

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserte
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen.
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. O. Poppel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Angenfeld & E. Lesener), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Spaltenbreite kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 — —
Vierteljährig . . . 5 — —
Monatlich . . . 1 — 70 "
Mit Aufhebung in's Haus monatlich 2 — "
Einzelne Nummern 10 H.
Mit Postverendung:
im Inland:
Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 7 — —
Vierteljährig . . . 3 — —
im Ausland:
Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 9 — —
Vierteljährig . . . 4 — —
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unbrauchbare Briefe nicht angenommen.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Heinrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 174. **Sermannstadt, Samstag den 30. Juli 1904.** 120. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
„Sermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:
In loco: Für den Monat August 2 Kr. 40 H.
Mit Postverendung: 2 Kr. — 5.
Mit Zustellung in's Haus: 2 Kr. — 5.

Die Administration
der „Sermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Hekerei.

Einen klassischen Zeugen citirte unlängst im Abgeordnetenhaus in seiner Rede Vater Hoch aus dem — Jenseits, um zu beweisen, daß das ganze ungarische parlamentarische Leben nur eine verhäßte und bequeme Form des Absolutismus ist. Ferdinand Horanky habe ihm in vertraulichem Gespräch erklärt, daß unser parlamentarische Leben keinen Pfifferling werth, denn die, welche den Angriffen der Opposition gegenüber den Bau des glänzenden Parlamentshauses am Donau-Quai votirt haben, sagen jetzt „im Corridor“, daß der ganze Bau — ha, welche Wendung — pure Verschwendung gewesen sei.

„Schau, Hans“ — habe Ferdinand Horanky in der tiefsten Vertrauens- — „Schau, Hans“ — habe Horanky in einer Stunde der Schwarzleherei und politischen Verzagttheit gesagt, die Hand auf seine (Hoch's) Schulter gelegt und ihm (Hoch) tief in's treue Auge geschaut. Wenn Ferdinand Horanky nur so viel Gründe vorgebracht hätte, um zu beweisen, daß unser constitutionelles Leben keinen Pfifferling werth ist, so hätte er — trotz aller Achtung vor einem so hervorragenden Staatsmanne — uns nicht überzeugen können, daß seine fürchterliche Behauptung sichthältig ist. Wir denken, daß Horanky, falls er unsere Verfassungs-Verhältnisse und unsere öffentlichen Zustände wirklich für hoffnungslos gehalten hätte, er nach der erwartungsvollen Ansprache: „Schau, Hans“ denn doch einige Gründe zum Beweise seiner Behauptung angeführt hätte, nicht aber einen Grund vom — „Corridor“ her.

Als sicher kann angenommen werden, daß ein großer Theil der gewichtigen Gründe dem Gedächtniß hic, haec, hoc's entfallen ist und daß er sich nur mehr dunkel an den Inhalt des interessanten und vertraulichen Gespräches erinnert, mit dem ihn der gottselige Horanky behaft hat. Denn wenn Hoch's Gedächtniß auch so fest und unveränderlich hart wäre, wie die ägyptischen Felsengrüfte, in welchen die Leichen der Könige so lange erhalten bleiben, dann würde Vater Hoch sich betreffs des Ortes und der Zeit des angeblichen, interessanten Gespräches nicht so fatal irren. Betreffs des Ortes, weil das Gespräch im neuen Parlamentshaus absolut nicht stattfinden konnte; betreffs der Zeit, weil Horanky bereits geraume Zeit im Grabe lag, als Hoch's Kette auf den Marmor-Stufen oder gar im Foyer des neuen Palais auftauchte.

Vater Hoch, den Manche auch Hekzoplan nennen, kann ja sagen, wer ihm nicht glaubt, der möge den todtten Horanky fragen. Es war überhaupt überflüssig, sich auf solch' klassischen Zeugen zu berufen. Ein Verstorbener kann keine Zeugnenschaft leisten für Etwas, das er angeblich

unter vier Augen Jemandem gesagt haben soll. Auf solchen Schwindel fällt man nicht rein. Die Behauptung, daß unser constitutionelles Leben gar nichts werth ist, wird Jeder lächerlich finden, der seine Augen offen hält; allerdings wäre es keinen Pfifferling werth, wenn es von den „Boltanen“ und Hekzoplanen abhinge. Oder sind etwa Verfassung und Obstruktion Eineslei?

Unstreitig ist's ein Zeichen ungesunder Blut-Circulation, wenn das Parlament mitten im Sommer erst das Budget verhandelt; doch wäre es ungerecht und unbillig, nicht anzuerkennen, daß die Debatte über die Civilliste zwar breitpurig und langweilig war, trotzdem aber sich in den Grenzen der lobenswerthen Tradition bewegte, die auch in den heikelsten Fragen den parlamentarischen Anstand vor Augen hält. Es ist das umso lobenswerther, als in manchen Blättern darauf hingearbeitet worden ist, die Debatte gluthsprühend und möglichst papirirt zu gestalten. Sie schrieben von „Intimitäten“, die von der entschlossenen Opposition an die große Trommel gehängt werden sollen. Sie verführten, das „Meißer der Kritik“ werde bis zum Heft im Leibe des Wiener Hofes wühlen, man werde „das Muttermal auf seinen Schenkeln sehen und seinen welfen Zustand in seiner Brust“ und daß „die Schlingen der grausamsten Kritik gegen den Hof aufgezogen werden sollen“.

Das war die liebenswürdige Prophezeiung, oder — wenn's beliebt — Ermunterung. Die Redner schienen aber keine Lust zu haben, den höchsten Kluguren aufzusitzen und die krächzenden Zeitungs-Naben mußten mit der Blutwolke vorliebnehmen, die sie sich selbst vorgemalt hatten.

Trotz des Hekzes von hinter dem Strauch blieb die Debatte auf dem Niveau des anständigen parlamentarischen Tones. Unsere Feinde können nicht mit dem Finger auf Ungarn zeigen; so ist's denn nicht zu verwundern, daß die erbotenen Wahrsager — richtiger Falschjager — in ihrer Enttäuschung ein — wie man zu sagen pflegt — dummbloßes Gesicht machen, weil das Abgeordnetenhaus den Wunsch des Ministerpräsidenten, die Würde des Landes zu berücksichtigen, erfüllt hat. Die Scandalstürer stehen mit langer Nase da — und das gereicht unserem Parlamente zur Ehre, mag sich Vater Hoch darüber ärgern, wie er will.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 27. Juli.
In der Debatte über das Budget des Handelsministeriums kam heute im Abgeordnetenhaus als Erster Smialovsky zu Worte, der über verschiedene mit diesem Ressort zusammenhängende Fragen sprach und einen Beschlusantrag einreichte, laut welchem die für das zweite Geleise der Waagbahn votirten 18 Millionen zur Regelung der Flüsse, namentlich der Waag verwendet werden sollen. Außer ihm sprach in der sogenannten General-Debatte nur noch Ukits, der sich vornehmlich mit dem Hausirhandel beschäftigte. Nach dem hierauf erfolgten Schluß der Debatte nahm Handelsminister Hieronymi das Wort. Auf das im Laufe der Verhandlung vorgebrachte reflectirende, behandelte er vor Allem die Fragen der Industrie. Die Daten, welche Kragmay producirte, um zu zeigen, wie verhältnismäßig gering die Zahl der Schüler unserer Gewerbeschulen sei, ergänzte der Minister durch andere Ziffern, um zu zeigen, welche ein geringer Theil der Bevölkerung nach der Seelenzahl diese Schulen frequentirt. Nicht so sehr der Mangel an Gewerbeschulen sei vom Uebel, sondern daß auch die absolvirten Gewerbeschüler

sich lieber um Aemter bewerben, als daß sie sich der Industrie widmen. Der Minister will diesem Zustande in der Weise abhelfen, daß der letzte Jahrgang dieser Schulen ausschließlich in Werkstätten verbracht werden soll. Aber auch die Gesellschaft muß der Regierung zu Hilfe kommen, damit in dieser Hinsicht ein Erfolg erzielt werden könne. Was die Cartellfrage betrifft, so erblicke sie eine dringende Lösung. Der Minister hat bereits einen Gelegetwurf anfertigen lassen und seit Kurzem befindet sich derselbe zur Begutachtung beim Justizministerium. Der Abgeordnete Ernst hatte also Unrecht, als er den Minister verdächtigte, er reiche den Gelegetwurf nur deshalb nicht ein, weil große Unternehmungen bei dieser Frage interessiert seien. Was die Angelegenheit des Außenhandels betrifft, so war es eine elementare Bedingung der Vorficht, die Handelsvertrags-Verhandlungen mit dem Auslande einzuleiten. Die Ermächtigung dazu hat die Regierung rechtzeitig angebrochen; wenn die bezüglichen Vorlagen von der Gelegetzung nicht verhandelt wurden, so sei die Regierung hieran nicht schuld. Im Uebrigen würde Kragmay der Regierung die Einleitung der Handelsvertrags-Verhandlungen gewiß verzeihen, wenn sie sich nur auf den Standpunkt des selbstständigen Zollgebietes stellen wollte. Indessen wies der Minister auf die großen Schäden, welche unsere Landwirtschaft erleiden würde, wenn wir das Zollgebiet thatsächlich trennen und Oesterreich uns gegenüber auch nur die Zollsätze des jetzigen autonomen Zolltariffes anwenden würde. Nicht die Trennung des Zollgebietes, sondern die Entwicklung der Industrie, die Vermehrung der Fabriken sei notwendig, damit ein je größerer Theil unserer landwirtschaftlichen Producte im Lande consumirt werde. Was die Canalfrage betrifft, so machen es technische Schwierigkeiten in den meisten Fällen unmöglich, die Schiffbarmachung der Canäle mit Verleijungszwecken zu verbinden. Vom Gesichtspunkte des Verkehrs befißt insbesondere der Donau-Theiß-Canal Wichtigkeit, doch ist der Minister mit den Plänen noch nicht im Reinen. In Bezug auf die in Folge der großen Dürre notwendigen Verfügungen theilte der Minister mit, er habe schon am 19. d. verfügt, daß die Staatsbahnen den Landwirthen die für ihre eigenen Zwecke erforderlichen Futtermittel um den Selbstkostenpreis liefern. Am Schluß seiner vom ganzen Hause mit Aufmerksamkeit angehörten Rede führte der Handelsminister kurz die Motive an, die ihn veranlassen, sowohl den Beschlusantrag Smialovsky's, wie den Kragmay's abzulehnen. Nach der Kritik des Letzteren wurde dann die Post „Centralleitung“ votirt. Die Beschlusanträge wurden abgelehnt.

Bei der Post „öffentliche Straßen“ brachten Bernath, Trubiny und Uray locale Wünsche vor, über welche sich der Handelsminister kurz äußerte. Bei der Post „Industrie“ kam Ernst auf die Cartelle zurück, bei der Post „freie Seeschifffahrt“ aber sprach Julius Lufats. Dem Letzteren erklärte Minister Hieronymi, daß er auf die freie Seeschifffahrt großes Gewicht lege und die bezügliche Vorlage im Herbst verhandeln lassen werde. Bei den „Eisenbahnen“ verlangte Malatinaky ermäßigte Transport-Gebühren für das Salz, worauf der Minister erklärte, die Sache in Erwägung ziehen zu wollen. Auch gab Se. Excellenz dem Abgeordneten Sebes in Betreff des Ausbaues der Szeffler Bahnen beruhigende Zusicherungen.

Die übrigen Posten des Budgets des Handelsministers, welchem das Haus lebhaftes Ovationen darbrachte, wurden ohne Bemerkung angenommen. Nunmehr folgte nur noch eine Interpellation.

Adolf Lendl richtete an den Ackerbauminister eine Interpellation, in welcher er ihn fragt, ob er davon Kenntniß besitze, daß in der Gemerkung der Gemeinden Babja und Balinez zahlreich ungarische und Gango-Familien zwei Jahre hindurch die ararischen Waldungen ausrodeten, bei dieser schweren Arbeit vollständig zugrunde gingen und sodann ohne Brod und Erwerb von dort vertrieben wurden? Wenn der Minister Kenntniß davon besitze, was gedenkt er zu thun, damit Derartige sich in Zukunft nicht wiederhole, und wie gedenkt er das erwähnte Factum

Feuilleton.

Verettet und doch verloren.

Roman von Ernst v. Waldow.
(7. Fortsetzung.)

Schon wählte die Marchesa falsch gehört zu haben und abermals durch einen sie beängstigenden Traum getäuscht worden zu sein, als die Erscheinung eines wild aussehenden Mannes sie tödtlich erschreckte, der leise die Portiere vor der Thür zu dem Zimmer, in dem Giuovanna sich befand, auseinanderrag. Antonio Biani, der Helfershelfer des Notars Basileo, war in ihr geschütztes Haus, in das Heiligthum ihres Schlafgemaches eingedrungen.

Die junge Frau war wie gelähmt auf ihren Sitz zurückgesunken, mit weit geöffneten Augen starrte sie die abschreckende Gestalt des Wackeligen an, die eher einem der Hölle entstiegene Dämon, wie sie unsere Phantasie uns ausmalte, als einem menschlichen Wesen glich. Die Marchesa wollte einen Hilferuf ausstoßen, den Glockenzug zu erreichen suchen, um ihre Leute herbeizurufen — doch von Alledem geschah nichts. Die Kehle war ihr wie zusammengeknüpft, sie brachte kein Wort über die zitternden Lippen und vermochte kein Glied zu bewegen. Leise, schleichenden Trittes näherte sich ihr der Einbrecher.

Jedenfalls war Antonio schon durch seine Helfershelferin davon unterrichtet worden, daß die Marchesa, durch einen Traum geängstet, das Lager verlassen habe und höchst wahrscheinlich sogleich aus dem leichten Schlummer, der sie auf dem Ruhebetto umfangen, erwachen werde, wenn er in ihr Gemach eindringe. Es galt daher für ihn, der jungen Frau möglichst viel Furcht einzusößen, um sie vor allen Dingen daran zu verhindern, Lärm zu machen.

Deßhalb hatte Biani auch das Dolchmesser aus der Scheide gezogen und seinem ohnehin widerlich häßlichen Gesicht den Ausdruck wilder

Grausamkeit gebend, sprach er, dicht vor die Marchesa hintretend, mit dumpfer Stimme:

„Ein Laut — ein Nothschrei — und Sie sind dem Tode geweiht, wohingegen Ihnen nichts zu Leide geschehen soll, wenn Sie mein Vorhaben nicht zu hindern suchen.“

Albina nickte stumm, dann faßte sie allen Muth zusammen und hauchte: „Nehmen Sie Alles — Geld, Schmuck — nur lassen Sie mir und meinem Kinde das Leben. Ich schwöre, Sie nicht zu verrathen, noch Hilfe herbeizurufen.“

„Wir werden ja sehen, ob Sie Ihr Wort halten, Madonna,“ grinste der Wackelige, und sich dem Schranke nähernd, von dem ihm der schurkische Notar Basileo erzählt, fragte er, den Kopf zurückwendend, barschen Tones: „Wo befindet sich der Schlüssel zu diesem Schranke?“

„Dort,“ stammelte Albina, mit der Hand nach dem Fenster weisend, „in meinem Arbeitskörbchen. Er ist an einem silbernen Ring festgemacht.“

In zwei Sätzen hatte Biani das Fenster erreicht; den Dolch stets in der Hand haltend und des Blick drohend auf die Marchesa gerichtet, durchwühlte er den Inhalt des ihm bezeichneten Arbeitskorbes und bemächtigte sich des Schlüssels, der sich wirklich an dem ihm bezeichneten Orte vorfand.

Mit großer Eile und Geschicklichkeit öffnete der Räuber sodann den Schrant und seine gierigen Blicke, welche die Fächer desselben durchsorgten, hatten bald die Schmuckkassette und neben dieser einen Beutel mit Geld entdeckt.

Schnell prüfte Antonio den Inhalt des letzteren und sich der Marchesa zuwendend, die, von Fieberchauern geschüttelt, unbeweglich auf ihrem Platze saß, dem Thun des Räubers zuschauend, fragte er kurz und streng:

„Dies kann nicht Alles sein — wo haben Sie Ihr Geld verborgen?“
„Es ist Alles, was mir hierher mitgenommen.“
„Sie lügen!“

„Bei dem Leben meines Kindes, ich sprach die Wahrheit! In unserem Palaste zu Neapel sind größere Geldsummen vorhanden, hier habe ich nichts weiter verborgen.“

Traute nun Biani den Worten der Marchesa nicht und wollte er sich selbst davon überzeugen, daß sich keine Werthpapiere, noch Banknoten, die für ihn besonders großen Werth gehabt hätten, in dem Schranke befanden — genug, er stellte das Säckchen mit den Geldstücken und die Kassette auf einen kleinen Marmortisch, der vor dem Bettchen Angiolina's stand, und begann mit beiden Händen die Fächer des Schrankes zu durchwühlen.

Da fiel etwas Klirrend nieder: es war ein goldenes Kreuz mit einem großen Brillanten in der Mitte, an einem schwarzen Sammtbande befestigt. Die junge Frau hatte den Schmuck, welchen sie besonders lieb hatte, am heutigen Tage getragen, und dies war der Grund, warum das Kreuz sich nicht auch bei den anderen Juwelen befand.

Begierig bückte sich Biani, um das kostbare Schmuckstück auch noch in seinen Besitz zu bringen, aber die Faust, mit der dies geschah, ließ ihn nicht darauf achten, daß der zierliche Marmortisch mit der Kassette ihm im Wege stand; er stieß denn auch so heftig mit Kopf und Schulter gegen die Platte desselben, daß ein darauf stehendes Glas mit dem Nachtruinke der kleinen Angiolina, den das Kind heute nicht zu sich genommen, herabgeschleudert wurde.

Unglücklicherweise fiel das Glas nach der Seite des Bettchens, in welchem bisher das kleine Mädchen abnunglos und friedlich geschlummert, und überschüttete die Pflster mit dem nassen Inhalt. Röh erweckt und höchst unangenehm berührt durch die kalte Flüssigkeit, welche ihr Haar und Stirn benetzte, begann Angiolina zu weinen.

Biani erschrak, raffte schnell die Werthpapiere zusammen, um sie in ein Tuch zu knüpfen, und sich zu dem Kinde wendend, rief er barock: „Schweig, Du dummes Ding, oder es geht Dir schlimm!“

Doch diese ungewohnt rauhen Worte, die abschreckende Gestalt des finsternen Mannes brachten die entgegengelegte Wirkung von der hervor, welche Biani beabsichtigt. Die Kleine stieß einen gellenden Schrei aus

Nr. 173.
Qualität
annstadt
se,
Käse
lischau,
Marfe,
och
eser
alek,
ager von
rumenten,
Ausländer
n Saiten
Saiten
reisen.
stande immer
werden derart
von ursprüngl.
beibehalten.
kenntnis!
Entlichkeit!
PLATTSCHER VILMOS
HERRN- u. KINDER- Kleider
Budapest, VI., Központ Városház. (Károlyi-ter.)

zu ahnden? Weiterhin wünscht der Interpellant zu wissen, ob das Unrecht, welches in der Colonisten-Gemeinde Refas dem dortigen Schied und dem Wagnermeister dadurch geschehen sei, daß sie bei der Intravillan-Grundverteilung kein Grundstück erhielten, wieder gut gemacht werde?

Das Haus leitete die Interpellation an den Ackerbauminister, welcher dieselbe auch sofort beantwortete. Er erklärte, daß diesen Leuten gegenüber kein Unrecht geschehen sei. Wenn ein Mißbrauch vorgekommen ist, möge der Interpellant concrete Daten vorbringen, aber es gehe nicht an, die Beamten im Allgemeinen zu beschuldigen. Im Uebrigen werde der Minister die Sache untersuchen.

Vendl behauptete, besser informiert zu sein, als Minister Tsalian, das Haus nahm aber nach der Replik des Ministers die Antwort zur Kenntnis, worauf die Sitzung um 2 1/2 Uhr geschlossen wurde. Morgen kommt das Ackerbau-Budget an die Reihe.

Warum zögert Oyama?

(Von einem Militär.)

Es ist am 25. Juli l. J. genau ein Monat verflossen, seit die Spitzen der japanischen Heereskolonnen am 25. und 26. Juni unter heftigen Gefechten in einer Frontbreite von 180 Kilometer sowohl von Osten aus dem Fönshüling-Gebirge heraustraten und gleichzeitig von Süden aus Raiping vorgingen. Etwa 70—80 Kilometer trennten den japanischen rechten Flügel Kuroki's von Liaojang.

Heute nach Monatsfrist hat sich Kuroki mit dem japanischen rechten Flügel unter ständigen blutigen Gefechten, die etwa vor 13 Tagen mit einem russischen Angriff auf den Notienpaß am 16. und 17. Juli begonnenen, nunmehr Liaojang auf 25 Kilometer, Oka unter vorfichtigstem Herantasten den Schanzen Stadelberg's auf dem russischen rechten Flügel auf 10—15 Kilometer genähert.

Zur Ueberwältigung von Entfernungen, die in einem europäischen Kriege an Zeit zwei bis drei Tage erfordert hätten, brauchen nun die Japaner vier volle Wochen! Seit dem 8. Juli stehen ihre Armeen unter dem einheitlichen Oberbefehl Oyama's, der am 6. Juli Japan verlassen, begleitet von seinen beiden getreuen Mitarbeitern Kobama und Fukuchima.

Der allgemeinen Erwartung, daß nach dem Eintreffen Oyama's die japanische Offensive nun erhöhten Nachdruck erhalten und mit mächtigem Schwunge vorwärts gebracht werden würde, ist nicht entsprochen worden. Dieser Krieg zeigt hinsichtlich Zeit und Raum ganz andere Bilder als alle seine Vorgänger. Der europäisch geschulte Soldat muß sich vielfach „undenken“ und verfallt nur zu leicht in schiefe Urtheile, wenn er diese lediglich im Maßstabe europäischer Verhältnisse aufstellt.

Trotzdem behalten aber auch in Asien, entsprechend modificirt, die Gesetze von Raum und Zeit ihre Gültigkeit. Selbst wenn die fehlenden Wegeverbindungen erst von den technischen Truppen geschaffen werden müssen, muß es doch schließlich täglich wenigstens einige Kilometer vorwärts gehen. Rechnet man nur pro Tag 5 Kilometer Begeleistung so hätten immerhin vierzehn Tage genügt, um die japanischen Kolonnen zu der Entscheidung heranzubringen. Mit den üblichen Wegeverbindungen allein kann daher das langsame Vordringen der Offensive Oyama's nicht erklärt werden.

Es können also nur operative Gründe sein, die den Drang des japanischen Marschalls noch immer zügeln. Denn daß man ihn mit seinem Stabe nicht nach der Mandchurien geschickt hat, um die eingeleitete Offensive noch in letzter Stunde anzuhalten, ist bereits früher als wenig wahrscheinlich festgestellt worden. Auch wird sich der japanische Generalstab immer wieder sagen, daß eine planmäßige Defensive seine Chancen nur verschlechtern kann. Doch sind die großen russischen Verstärkungen nicht zur Stelle, das I. Armeecorps, das V. und VI. sibirische Armeecorps sind noch theils in ihren Mobilmachungsorten, theils auf der sibirischen Bahn unterwegs. Allein die Spitzen des XXII. Armeecorps (Moskau) fangen an, jetzt einzutreffen. So bleibt das Stärkeverhältniß den Japanern sicher noch einige Zeit zur Durchführung einer Offensivoperation günstig. Mögen sie zur Stunde auch noch so zögern, hierin bereits heute ein Aufgeben ihrer Offensiv-Operation zu erblicken, erscheint doch sehr bedenklich.

Weit eher wird man sich nach Gründen umsehen müssen, die ein zeitweiliges Zögern zur Stunde rechtfertigen. Solche kann man vor Allem in dem noch nicht erfolgten Eintreffen der zuletzt abgezandten Verstärkungen erblicken, die nur einige Tage vor der Einschiffung des Marschalls Oyama das Land verlassen zu haben scheinen. Noch einen Tag vor dem Marschall Oyama fuhr auch der Graf Rodzu mit dem Stabe für ein neues Armeecorps ab, dem inzwischen mehrfach die Bezeichnung des „Armeecorpscommando's der IV. Armee“ beigelegt worden ist. Das ist ein sehr wichtiger Fingerzeig dafür, daß man noch eine besondere Armee zwischen die I. Kuroki's und die II. Oka's einschleichen will, da die III. unter Kogi nach wie vor die Belagerung von Port Arthur durchführt. Als Stamm für diese neue IV. Armee könnte die bisher als „Tatschjan-Armee“ bezeichnete Heeresabtheilung gelten,

und verzog eben den Mund zu lautem Weinen, als der Räuber, wüthend gemacht durch den Lärm, der ihm leicht verhängnisvoll werden konnte, wenn die im Erdgeschloß schlafenden Dienstknechte dadurch erweckt würden, das Dolchmesser gegen das Kind rückte.

Das Alles war so schnell gekommen, daß Albina, welche sich bei dem ersten Laute der Kleinen erhoben hatte, um sie zu beruhigen, eben erst schwankend einige Schritte gemacht hatte, da ein heftiger Schwindelanfall sie nöthigte, sich an die Lehne eines nahestehenden Stuhles anzuklammern.

Doch als die scharfe Klinge des Dolches, von der Hand des Räubers geückt, das Haupt ihres angebeteten Kindes bedrohte, da wichen im Nu Schwäche und Furcht von Albina. Die Mutter besetzte in ihr das schwache Weib und dieses nahm den Kampf auf gegen den Mörder.

Sobald wahnsinnig gemacht durch die Angst, zu spät zu kommen, stürzte sich Albina auf Antonio Pisani in der Weise, daß sie sich über das niedere Bettchen des Kindes warf, dieses so mit ihrem Leibe, gleich einem Schilde bedeckend.

Der Räuber, welcher gar nicht die Absicht gehabt, dem kleinen Mädchen ein Leides zu thun und nur bezweckt hatte, es durch Drohung zum Schwelgen zu bringen, war durch der Marchesa plötzliches Erscheinen selbst ganz fassunglos geworden, jedoch er nicht mehr die Zeit fand, die Hand mit der Waffe zu senken oder selbst zur Seite zu springen.

Das Verhängniß wollte es, daß Albina den Streich empfing, welchen sie ihrem Kinde bestimmet wüthete, und da das sofe Gewand, nur leicht geschlossen, sich durch ihre hastige Bewegung vorn geöffnet, so drang der scharfe Stahl ihr in die Brust.

Mit leisem Stöhnen sank sie am Bette des Kindes nieder, die Arme noch schlingend über daselbe gebreitet haltend.

Angiolina hatte sich indessen sofort beruhigt, als sie die Mutter nahen gesehen, und das Köpfchen tiefer unter die Decke steckend, um der ihr widerwärtigen Klasse zu entgehen und sich vor dem häßlichen Manne zu verbergen, schlummerte sie bald wieder ein, ahnungslos, daß dicht neben ihr die Mutter mit dem Tode rang!

(Fortsetzung folgt.)

deren Zusammenziehung noch völlig in's Dunkle gehüllt ist. Mit einiger Sicherheit kann man bei ihr nur die 10. Division annehmen, vielleicht noch die 6., deren Abtransporte von der Insel Kiuschin bereits übereinstimmend vor mehreren Wochen gemeldet wurde, und die an keiner anderen Stelle der Mandchurien aufgetaucht ist. Wiederholt ist dann hervorgehoben worden, daß die Gardebrigade von der Armee Kuroki's in südlicher Richtung Anschluß an die 10. Division gesucht und dafür Kuroki auf seinem rechten Flügel mehrere Reservebrigaden (genannt werden die 2. und 12.) erhalten haben. Sind nun die zuletzt abgezandten Divisionen über Tatschjan auch in der Richtung auf Haijschöng vorgeführt worden, dann wäre die angeblich große Lücke zwischen Kuroki und Oka glänzend ausgefüllt. Die IV. Armee des Grafen Rodzu, die sie geschlossen hätte, wäre dann die stärkste, denn sie bestände allein an activen Divisionen aus der Garde, 6., 8., 9. und 10. Division, da man allgemein die beiden zuletzt aus Japan abgezandten Divisionen für die 8. und 9. Division hält. Im Lande selbst soll von activen Truppen nur noch die 7. Division sein, die auf der nördlichsten Insel Hokaido (Jesso) steht und überhaupt nicht weggezogen werden soll, da man wahrscheinlich eine active Truppe im Lande behalten will, bis die erste große Entscheidung gefallen sein wird.

Zu allen diesen Ausführungen muß man aber die Einschränkung machen, es hat einige Wahrscheinlichkeit für sich, daß es so ist, es kann auch anders sein. Die Japaner bewahren eine Verschwiegenheit über ihre Operationen und Kriegszugleistungen, wie sie bislang in der Kriegsgeschichte nicht dagewesen ist, und die wohl vorbildlich für alle Zeiten bleiben wird. Hierbei kommt ihnen allerdings die geringe Kenntnis, die die Europäer von ihrer Sprache haben, sehr zu nützen. Nur sehr wenige befinden sich überhaupt in der Lage, die japanischen Kriegsnachrichten und die auf die Mobilmachung des Heeres Bezug habenden Veröffentlichungen im Uebersetz zu lesen.

Einer mehrfach ausgesprochenen Ansicht möchte ich noch entgegenzutreten, die dahin geht: Oyama warte mit der Durchführung seines großen Angriffes, bis Port Arthur gefallen sei! Deßwegen seien die letzten in Japan eingeschiffenen Truppen gar nicht zu einer der Armeen Oyama's geschickt worden, sondern nach Dalny und der Taubebai. Dem gegenüber ist anzuführen, daß die Ausladungen in der Taubebai wenig beständig sind und auch ungemein schwierig gewesen wären, da sie direct unter dem Feuer der russischen Geschütze vor sich gegangen sein müßten, und daß in Dalny voraussichtlich nur besondere Belagerungs-Formationen mit zahlreicher schwerer Artillerie ausgeladen wurden, aber keine activen Felddivisionen. An solchen scheint vor Port Arthur überhaupt nur eine einzige mit drei Reservebrigaden, also 30.000 Mann vorhanden zu sein, da die Japaner ziemlich genau wissen wollen, daß in Port Arthur nur 22.000 Mann Russen sind.

Die Durchführung des Festungs-Angriffes auf Port Arthur beeinflusst daher die Operationen Oyama's meines Erachtens nicht. Beide sind von einander völlig unabhängig.

Politische Uebersicht.

Germannstadt, 29. Juli.

Das Cultus- und Unterrichtsministerium hat soeben einen staatlichen Band herausgegeben, welcher den stenographischen Bericht über die in Angelegenheit der Reform der Volksschulgesetzte stattgehabte Enquete enthält. Außer den in der Enquete gehaltenen Reden finden wir in diesem Bande auch die an den Minister Berzeviczy schriftlich gerichteten Gutachten und Vorschläge einzelner Enquetemitglieder, ferner den ersten Referententwurf des fraglichen Gesetzesentwurfes.

Die parlamentarischen Wirrnisse in Oesterreich drohen für den Herbst sich noch zu verschlimmern, indem aller Wahrscheinlichkeit nach bis dahin auch die Deutschen sich gegen Herrn v. Koerber wenden werden. Darauf deutet wenigstens eine Rede, welche der Abgeordnete Dr. v. Derichatta am 26. d. in Graz in einer überaus stark besuchten Versammlung des deutschen Handwerkervereines hielt.

Der Abgeordnete betonte, die innere Politik Oesterreichs werde stets durch die Ausgleichsfrage beherrscht. Noch schwieriger, als jemals gestalte sich aber die Lösung des Ausgleichsproblems im gegenwärtigen Zeitpunkt. Ungarn will die Trennung und eine selbstständige ungarische Armee, zu der natürlich Oesterreich beisteuern soll. Unter solchen Auspicien sei jedoch ein Ausgleich undenkbar. Auf die Ausgleichswirren sei auch die außerordentliche Zulassung des Nationalitätentampes in Oesterreich zurückzuführen. Die Obstruktion der Czeden zielt auf einen Eroberungszug ab. Niemand könne aber heute sagen, wie die czechische Obstruktion zu befeitigen wäre; sie ist eine sehr schwer verschleppbare Figur auf dem politischen Schachbrett. Es gibt Elemente, welche für eine Obstruktion eintreten. Eine solche wäre aber wirkungslos. Redner bezeichnete die Action der Regierung in der Innsbrucker Universitätsfrage als ein Unrecht, nahm sodann in besonders scharfer Weise gegen die Zulassung von kroatischen Absolventen zu Staatsstellungen in Oesterreich Stellung. Als eine besonders große Gefahr für die Deutschen bezeichnet Dr. v. Derichatta die Ultraquirierung der Lehrerbildungsanstalt in Troppau, welche hoffentlich alle Deutschen als Gegner dieses Projectes vereinen werde. Die nächste Reichsrathssession werde wahrscheinlich eine deutsche Opposition haben. Der Ministerpräsident ist der Meinung: Je größer die Verwirrung, desto mehr Grund zur Auflösung!

Dem Berliner „Localanzeiger“ wird aus Rom telegraphirt: Staats-Secretär Merry del Val empfing eine französische Abordnung, welche gekommen war, um dem Bischof von Dijon zu vertheidigen. Die Deputation wird auch beim Papste empfangen werden. Es heißt, daß erst nach Abhaltung zweier Cardinals-Congregationen die Antwort an die französische Regierung abgegeben wurde. An diesen Verathungen sollen die Cardinale Rampolla und Ferrata hervorragenden Antheil genommen haben.

Ueber den Zwist mit dem Vatican wird berichtet, der Bischof von Laval habe dem Papst eine Rechtfertigungsschrift überreicht, in welcher er unter Anderem erklärt, daß es ihm unter den gegenwärtigen Umständen unmöglich sei, der Berufung der Curie Folge zu leisten und nach Rom zu kommen. Gleichwohl kann mit einiger Bestimmtheit behauptet werden, daß die Excommunication unmittelbar bevorstehe. Die im Vatican herrschende Entrüstung sei außerordentlich, besonders wegen der Veröffentlichung der Briefe, welche die beiden Cardinale Vanutelli und Merry del Val an den Bischof von Laval gerichtet haben. Die Hoffnung des Vatican's, daß das Zugeständniß betreffend die concordatswidrige Einmischung des Nuntius Lorenzelli eine glückliche Entwicklung der Angelegenheit verbürge, sei nach wie vor nur sehr gering.

Auf Grund eines telegraphischen Berichtes des Generalinspectors Hilmi Pascha, wonach am 21. d. eine dreißig Mann starke, durchwegs mit Mannlicher-Gewehren ausgerüstete bulgarische Bande die Grenze über die Mita Planina überschritten habe und gegen Melnik, Bilajet Salonichi, marschirt sei, hat die Sparte den kaiserlichen Commissär in Sophia beauftragt, Karpatz zu verlangen und die Aufmerksamkeit der bulgarischen Regierung auf diesen Umstand zu lenken.

Die Depeschen vom Kriegsschauplatz beschäftigen sich zumeist mit der Besetzung von Inko durch die Japaner. Die russischen Berichte über den Kampf bei Datschitjao stellen fest, daß Baron Stadelberg über hundert Geschütze verfüge. Natürlich fehlt in diesen Meldungen nicht der stereotype Satz, daß die russischen Truppen ihre Positionen festhielten, aber trotzdem den Rückzug antraten.

Nicht bloß auf dem Kriegsschauplatz fehlt es den Russen an einem prompten Potendienst. Auch mit den Schiffen, die im Rothen Meere stationirt sind, klappert die Vertheidigung nicht. Die Dampfer der Freiwilligenflotte scheinen noch nicht in Kenntniß dessen zu sein, was die russische Regierung in Bezug auf sie versprochen und verfügt hat, denn noch immerfort kapern die Kreuzer „Smolensk“ und „Petersburg“ neutrale Schiffe, die dann erst in Suez oder Port-Said wieder befreit werden können.

Ein Telegramm des Generals Kuropatkin an Kaiser Nicolaus meldet unter dem 26. d.: Um 2 Uhr Nachts am 25. d. besetzte der Feind Datschitjao und Umgebung, nachdem er ein unbedeutendes Geschütz- und Gewehrfeuer gegen unsere sich zurückziehenden Truppen unterhalten hatte. Ein Theil seiner Infanterie setzte den Marsch noch etwas weiter nordwärts auf der großen Straße Datschitjao-Haijschöng fort. Bisher ist mir kein detaillirter Bericht über die Kämpfe und Verluste am 23. und 24. d. zugegangen. Zwei japanische Bataillone, die in der Richtung von Sujan über den Dalinpaß im Thale des Kuahö marschirten, wurden von einer Abtheilung unserer Jäger, die eine vor unserer Position bei Nanhoalin gelegene Anhöhe besetzt hielten, von der Front und der Flanke mit Gewehrfeuer empfangen. Die an der Tete des Bataillons marschirende Compagnie ging in Unordnung auseinander, nachdem sie gegen 50 Mann verloren hatte. Am 26. d. eröffneten zwei japanische Batterien auf Siao-fuchan und Tschichan das Feuer, stellten es aber sofort wieder ein. Bis 26. d. Mittags hat der Feind den Vormarsch nicht fortgesetzt. In der Richtung Liaojang-Fönghwanfsheng und Liaojang-Saimatsi ist Alles ruhig.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung.

Der hochachtungsvoll gefertigte Ausschuß des Vereines für siebenbürgische Landeskunde gibt sich die Ehre, zu dem am 24. August d. J. in Neustadt bei Kronstadt stattfindenden 54. General-Versammlung die Mitglieder und Freunde des Vereines geziemend einzuladen.

Germannstadt, 1. Juli 1904.

Der Ausschuß des Vereines für siebenb. Landeskunde: Dr. Friedrich Deutsch m. p., Ernst Briebrecher m. p., Vorstand. Secretär.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Samstag 30. Juli.

Gemälde-Sammlung des Baron Deutscher'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Custos Karl Gerlich (Kleiner Ring 27, I. Stock) oder beim Caffee Ernst Lüddecke (Großer Ring 12). Eintritt 1 Kr. Städtische Kaffee-Kammer, Rathhaus, Fleischerstraße 2: von 11—1, 1 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Germannstadt, 29. Juli.

(Allerhöchste Spende.) Seine Majestät der König hat der Stolzenburger gr.-kath. Kirchengemeinde zu Kirchenbauzwecken 200 Kronen gespendet.

(Ernennung.) Der Präsidial-Director des k. und k. Post-, Telegraphen- und Telephonwesens hat den Post- und Telegraphen-Practikanten Emil G. Hler zum Post- und Telegraphen-Official in die zehnte Gehaltsklasse ernannt.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 31. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Köber; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Schnell; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

(Der Sections-Ausflug in die Cibinskamm) wird des zweifelhaften Wetters halber auf Sonntag den 7. August verschoben. Im Sinne der erfolgten Verlautbarung steht es den p. t. Angemeldeten frei, die eingezahlten Beträge in der Fremden-Verkehrskanzlei zurückzufordern, insofern sie nicht gewillt sind, den Ausflug am 7. August mitzumachen; Anmeldungen für Letztere sind bis Freitag den 5. August in der Fremden-Verkehrskanzlei zu machen.

(Zauber- und mnemotechnische Vorstellungen) Behnrum, der Berliner große Meister, Prestidigitateur, Spiritist, Salon-Zauberer und Gedankenleser-Künstler, veranstaltet in Germannstadt im Pavillon des Hermannsgartens Sonntag den 31. d. zwei Salon-Zauber- und Semantisch-Gedankenleser-Vorstellungen, und zwar Nachmittags von 4—6 Uhr, Abends von 8—10 Uhr, bei welcher Gelegenheit er die classischen Darstellungen, Tricks und Pöcken der vorzüglichsten in- und ausländischen Professoren der Magie, sowie seine eigene unübertreffliche mnemotechnische Gedankenleserkunst demonstrieren wird. — Preise der Plätze: I. Platz 1 Krone, II. Platz 60 Heller, III. Platz 40 Heller. — Cassa-Eröffnung Nachmittags 3 Uhr.

(Gassen-Valgereien.) Gestern zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags geriethen in der Fleischerstraße vor dem Hause Nr. 7 zwei Herren deartig hart aneinander, daß der Wortwechsel schließlich in eine regelrechte Valgerei ausartete. — Das gleiche Schauspiel wiederholte sich an derselben Stelle heute Früh um 5 Uhr zwischen zwei Lehrlingen mit der Erweiterung, daß Beide sich weidlich durchprügelten. — Schade, daß in keinem der beiden Fälle ein Wachmann der in unmittelbarer Nähe befindlichen Polizei-Bezirke eingeschritten ist und die Betreffenden in die Schranken des Anstandes verwiesen, beziehungsweise die Lehrlinge dingfest gemacht hat.

(Die neuesten Ansichtskarten aus Germannstadt) sind schon heute durch die hiesige Verlags-Sortiments- und Antiquarbuchhandlung G. A. Seraphin in Verkehr gesetzt worden; es sind dies der erste Omnibus der neuen elektrischen Straßenbahn und die erste Probefahrt. Die Karten, welche von der Firma Josef Drotkoff in Lichtdruck tadellos ausgeführt sind, werden gewiss viele Abnehmer finden, die ihren in der Ferne weilenden Verwandten und Freunden mit einem Gruß aus Germannstadt die neueste Erinnerungsbild in Verkehrsleben unserer Stadt nun auch in naturgetreuer Abbildung vor Augen führen können.

(Spenden.) Dem „Verein für Christbesprechung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder“ haben für die Zuglotterie gespendet: G. E. einen Wandspruch (Brandmalerei), Vertba Wajzel einen hübschen Staudtuchbehälter, Frz. B. Wotjch einen Schlüsselbehälter und ein Decorationsbild, Rudolf Mühlsteffen zwei Delicate's-Leberwürste (am Festtage), Fräulein Roja Dörner ein gesticktes Deckchen, die Firma G. Drendl und W. Feiri eine Alpaca-Cigarrentasche, eine Handtasche und mehrere andere Galanterie-Sachen, Blumenmacherin Frau Josefine Drotkoff ein mit Kunstfäden gefülltes Körbchen und Frau Johanna Schimmelstein ein mit kunsthaftig gestickte Tischdecke. — Allen freundlichen Spendern sei auch an dieser Stelle bester Dank gesagt.

(Ungarische Theater.) Die beiden letzten Vorstellungen der Vertik'schen Gesellschaft finden in Vizakna im Schullergarten morgen den 30. d. und übermorgen den 31. d. statt. Morgen kommt

das dreieck fräulein), Bob, Bar Messer u Anzeigen bekannter Durch ein der anhalt trotz der schönsten Collegium Man mel ist vor m Newyork fand. W Senti gewendet Felsb. Rozvad Gutsbesitz von einer deutung B geholte K vor. Es fürchtbaren nieder. geschwem erklickt in Biez fiel. Auf dem heuer zur ungarische Dorfbewo Schlach, Interventi Nadelstüch richter: W einen Fuß Schnallert schen und hängen un bündigt be wurde in nederliegt. 26. d. mi hafetten un Gefängniß lassen, we werden. D Delegation wegen der ihrem Dien vom 27. d. berichtet de in Steierm durch Verac kanntlich da zeigte sich magerung, angenehmer der geistige Gleichzeitig selben Mit „Leipziger meint es in Pfeile bis wissen Ken hängen bes abzuiperrern wir lieben directes Sc wir als W laueri, um Vorauf es Tapeten g übermäßige Sonnenstra Wir alle i in die joge ebenjo gut, den Augen des Sonnen ultravioletts Vorhang et wir damit e aber dafür wären also dämpfies in bei der Kra Majern, S schneller ab. Andere aus einer sehr tödtlich verk hinterließ, e gesehen. D Melancholij Berühigung, Sperrt man ab, so besto man webrt ist besonders chemisch, liche Einwir von mehrere zur Behand und Somme zürnert, se Körnerstelle mit Entsehe Daß die Sa um chemisch

das dreieckige Original-Vollstück „A paraszt kisasszony“ (Das Bauernfräulein), übermorgen die dreieckige neue Posse „Bob király“ (König Bob, Parodie auf die Operette „Prinz Bob“) zur Aufführung.

(Diebstahl.) Gestohlen worden sind 36 Stück alpaca-silberne Messer und 36 Stück ebene Gabeln Bernsdorfer Firma. Etwaige Anzeigen sind an die städtische Polizeihauptmannschaft zu richten.

(Waldbrand.) Am 20. d. entzündete sich aus bisher unbekannter Ursache der am Orboer Wege sich hinziehende Waldstreifen. Durch einen großen Sturmwind, der zur selben Zeit sich erhob, und zufolge der anhaltenden Trockenheit nahm der Brand solche Dimensionen an, daß trotz der schleunigsten Hilfe der Dorfbewohner nahezu 5 Katastraljoch des schönsten Waldes dem Feuer zum Opfer fielen. Das Nagy-Gnyeder Collegium, dem der Wald gehört, erlitt einen empfindlichen Schaden.

(Ein Polizeibeamter nach Amerika durchgebrannt.) Man meldet aus Szatmar: Der hiesige Polizeibeamte Béla Gönczy ist vor mehreren Wochen verschwunden. Jetzt wird bekannt, daß er in Newyork in der Erabatten-Fabrik einer Szatmarer Familie Anstellung fand. Mit Gönczy verschwand auch der häßliche Diurnist Alexander Szentivanyi, und ist es wahrscheinlich, daß auch er sich nach Amerika gewendet hat.

(Brände.) Vom 27. d. werden Schadenfeuer gemeldet aus Felső-Szvidnit, Hunlocz, Kovno, Baks, Szegedin, Rozvadov, Szokolow, Petersdorf und Winterberg.

(Aus Nah und Fern.) Der Nagy-Szentmiklóser Gutsbesitzer Paul Farkas wurde vor einigen Tagen auf dem Felde von einer Fliege gestochen. Farkas legte der Sache keine besondere Bedeutung bei, bis ihm Tags darauf der Kopf anschwell. Der herbeigeholte Arzt constatirte eine Blutvergiftung und nahm eine Operation vor. Es war jedoch schon zu spät; Farkas starb nach mehrstündigen fürchterlichen Qualen. — Am 28. d. ging in Gran ein heftiges Gewitter nieder. Der Feldhüter Martin Bick wollte ein vom Strome weggeschwemmtes Schwein retten, wurde aber von demselben mitgezerrt und erstickte im Schlamme. Auch zahlreiche auf einem Kahne heimkehrendes Vieh fiel dem Gewitter zum Opfer. — Aus Barisfeld wird berichtet: Auf dem Gerlachöser Gute des Prinzen von Anhalt-Desau wurden heuer zum ersten Male ungarische Entenarbeiter verwendet. Als die ungarischen Arbeiter in Gerlachöser erschienen, wurden sie von den slowakischen Dorfbewohnern mit Steinwürfen empfangen. Es entstand eine förmliche Schlacht, bei welcher zahlreiche Verwundungen vorkamen. Erst der Intervention der Gendarmen gelang es, die Ruhe herzustellen. Die Hädelführer wurden in Haft genommen. — Aus Meran wird berichtet: Auf dem Hochjoch verstauchte sich eine Touristin, eine Berlinerin, einen Fuß. Es wurde nun ein Gel requirirt, der die Verletzte in's Schnalserthal bringen sollte. Auf dem Wege dahin wurde das Thier scheu und rannte davon; die Dame blieb mit einem Fuß im Bügel hängen und wurde eine Strecke geschleift, bis der Führer den Gel gebändig hatte. Die Dame erlitt nicht unbedeutliche Verletzungen und wurde in einem Wagen nach Meran gebracht, wo sie nun krank darniederliegt.

(Die Vorgänge in Triest.) Bei den Demonstrationen am 26. d. wurden achtundzwanzig Verhaftungen vorgenommen. Die Verhafteten wurden noch in der Nacht verhört und vier von ihnen in das Gefängniß des Landesgerichts überführt. Die Uebrigen wurden freigelassen, werden aber auf Grund des Patents vom Jahre 1854 bestraft werden. Die Währung unter der Bevölkerung ist groß. — Die Municipal-Delegation hat drei Communalbeamte und einen Communallehrer, die wegen der Bombenaffäre in strafgerichtlicher Untersuchung stehen, von ihrem Dienste suspendirt.

(Die Bekämpfung des Cretinismus.) Aus Wien wird vom 27. d. geschrieben: In der heutigen „Wiener Klinischen Wochenschrift“ berichtet der Professor der Psychiatrie Wagner v. Zauregg über seine in Steiermark unternommenen Versuche zur Bekämpfung des Cretinismus durch Verabreichung von Schilddrüsen-Tabletten. Die Krankheit ist bekanntlich durch das Fehlen oder Entarten der Schilddrüsen bedingt. Es zeigte sich nach der Behandlung ein sichtbarer Längenwuchs, eine Abmagerung, wodurch das häufig aufgedunnen Gesicht des Cretins einen angenehmeren Ausdruck erhält; Steigerung der Fluß, merkliche Zunahme der geistigen Fähigkeiten und Zunahme des Sprech- und Hörvermögens. Gleichzeitig machten auch deutliche Gelehrte auf demselben Gebiete mit denselben Mitteln Versuche, die ähnlichen Erfolg hatten.

(Die Sonne.) Unter dieser Spitzmarke entnehmen wir den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ vom 26. d. Nachrichten: Die Sonne meint es in diesem Sommer recht gut mit uns und sendet ihre goldenen Pfeile bis in die fernsten Winkel unserer Wohnungen. Mit einer gewissen Kenglichkeit ziehen wir alles vor die Fenster, was wir an Vorhängen besitzen. Es ist uns ja keineswegs darum zu thun, das Licht abzusperrten und uns in wohlthunender Dunkelheit zu hüllen; im Gegentheil, wir lieben das Licht und wissen die Erfahrung hoch zu schätzen, daß directes Sonnenlicht ein sehr böser Feind all des Ungeziefers ist, das wir als Bacterien bezeichnen und das uns auf Schritt und Tritt auf-lauert, um uns heimlich in Sechthum und Krankheit zu stürzen. Worauf es uns ankommt, ist zunächst der Schutz unserer Möbel und Tapeten gegen das Ausbleichen und dann die möglichste Vermeidung übermäßiger Wärmefuhr. Damit sind auch die Hauptwirkungen der Sonnenstrahlen charakterisirt: Wärme, Licht und chemische Wirkung. Wir alle wissen, daß der Sonnenstrahl sich durch prismatische Gläser in die sogenannten Regenbogen-Farben zerlegen läßt, und wir wissen ebenso gut, daß es eine ganze Reihe von Strahlen gibt, die wir mit den Augen nicht wahrnehmen können. Wir wissen, daß neben dem Roth des Sonnenppectrum's die Wärmestrahlen und auf der anderen Seite die ultravioletten chemischen Strahlen vorhanden sind. Wählen wir als Vorbild einen Stoff, der hauptsächlich rothes Licht durchläßt, so halten wir damit einen großen Theil der chemischen Strahlen zurück, empfangen aber dafür eine concentrirtere Wärme. Für unseren täglichen Bedarf wären also rothe Vorhänge nicht gerade zu empfehlen, obwohl ein gedämpftes rothes Licht für das Auge meist recht angenehm wirkt. Aber bei der Krankenbehandlung hat man es neuerdings recht schätzen gelernt. Wafers, Scharlach und Waden verlaufen viel leichter und heilen viel schneller ab, wenn wir dem Kranken nur rothes Licht zuführen und alles Andere ausschließen. Ja, man hat kürzlich sogar bei dem Wasserfries, einer sehr bössartigen Nachkrankheit des Scharlachfiebers, die entweder tödtlich verläuft oder schwere Entstellungen des Gesicht's oder der Glieder hinterläßt, eine geradezu wunderbare Heilwirkung des rothen Lichtes gesehen. Das rothe Beleuchtung und überhaupt die rothe Farbe auf Melancholische anregend und erheitend wirkt, ist ebenso bekannt wie die Beruhigung, die der Aufregte und Lobende durch blaues Licht bekommt. Sperrt man durch leuchtende rothe Vorhänge die übrigen Lichtstrahlen ab, so bekommt man zwar etwas mehr Wärme in die Wohnung, aber man wehrt damit auch den chemischen Strahlen den Eintritt. Und das ist besonders für Leute mit zarter Haut sehr werthvoll; denn die chemischen, dem Blau naheliegenden Strahlen haben eine ganz beträchtliche Einwirkung auf die oberflächlichen Schichten der Haut bis zur Tiefe von mehreren Millimetern, und sie werden deshalb neuerdings vielfach zur Behandlung von Hautkrankungen benutzt. Wenn im Frühjahr und Sommer die Menge des blauen Lichtes der Sonne immer mehr zunimmt, sieht man bald die Gesichter und die anderen unbedeckten Körpertheile sich bräunen, und der Blonde und der Rothhaarige bemerkt mit Entsetzen, daß die leidigen Sommerproffen wieder üppig gedeihen. Daß die Haut nicht braun gebrannt wird, sondern daß es sich vorwiegend um chemische Wirkungen handelt, davon weiß der Bergsteiger ein Liedlein

zu singen. Die Finger können in den dicken wollenen Fausthandschuhen vor Kälte erstarren, und doch fällt die Haut des Gesicht's dem fürchterlichen Gletscherbrand anheim, der sie in großen Fetzen abhäßt und nicht selten schwere Blasen- und Geschwürsbildung erzeugt. Der Erfahrene schützt sie durch Besmieren mit einer dicken sich undurchlässigen Salbe oder er bedeckt das Gesicht mit einem braunrothen Gletscherschleier, der nur die Wärme-Strahlen durchläßt und die chemischen Strahlen zurückhält. Darum sei auch unseren Damen gerade jetzt, wo die duftige Mode des Schleiertragens wieder zur Geltung kommt, gerathen: Wer einen zarten Teint schützen will, wähle die rothe Farbe, wenn er nicht die weißen Schleier vorzieht, die das Licht in der Gesamtmenge reflectiren; jedenfalls aber vermeide er blaue. Das Gleiche gilt natürlich auch vom Sonnenschirm. Nicht nur, daß ein rother Schirm ein zartes Gesichtchen mit einem rosigen Hauch überzieht und frischer und blühender erscheinen läßt, er hat vor allen Dingen die Wirkung, daß er die für den Teint schädlichen blauen Strahlen fernhält und die Sommerproffen vermeidet hilft.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Samstag: Bannenbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad und Bassinbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Bade-Ordnung im großen Wellenbad) in der oberen Heidenmühle Heidegasse 1: täglich von 6-9 Uhr Morgens für Herren, von 9-12 Uhr Mittags für Damen, von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends für Herren. — Im Abonnement sind bedeutend ermäßigte Preise. (Kleine Mittheilungen.) Verloren worden sind 1 Paar gelbe Kinderstühle und 1 Paar schwarze Strümpfe; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Székler Gewerbe-Ausstellung. Die Marosvásarhelyer Handels- und Gewerbetreibender veranstalten im Herbst des laufenden Jahres in Maros-Basarhely eine Regional-Lehrlings- und Gehilfen-Ausstellung. Handelsminister Hieronymi hat für die Ausstellung eine Staatsubvention gewährt. An der Ausstellung beteiligen sich die Gewerbetreibenden und Lehrlinge der Stadt Maros-Basarhely und der Comitate Maros-Torda, Göll, Haromszöl und Udvarhely.

Staatliche Darlehen im Interesse der Rindviehzucht. Auf Grund einer Ermächtigung des Investitionsgesetzes hat Ackerbau-minister Bela Tallian aus dem Rindviehzuchtfonds verschiedenen Interessenten Darlehen im Betrage von insgesammt 300.000 Kronen gewährt. Es erhielten solche Darlehen die landwirtschaftlichen Vereine der Comitate Komorn, Arad, Veszprém (je 50.000 Kronen), des Unger Comitats 30.000 Kronen, des Szepeser Comitats 20.000 Kronen, die Nagykataer Milchgenossenschaft 15.000 Kronen, die Mezöbényer Kleinlandwirthe 20.000 Kronen, ferner zahlreiche Genossenschaft Darlehen zwischen 5000 bis 10.000 Kronen. Diese Darlehen sind im Verlaufe von fünf Jahren zurückzuzahlen.

Futtermangel. Der Ackerbauminister hat die ärarischen Forst-behörden angewiesen, überall, wo Laubfütter ohne Gefährdung des Waldbestandes producirt werden kann, für die unbemittelte Bevölkerung der umliegenden Gemeinden einzelne geeignete Theile der Wälder zu bezeichnen und den Viehbessern zu Futterzwecken unentgeltlich zu überlassen. In erster Reihe ist die allerärmste Bevölkerung bei Befähigung dieser Günstigung zu berücksichtigen. Schließlich soll die Ablicht bestehen, das Weidewerbot auf allen ärarischen Domänen für die Nachbargemeinden auf eine bestimmte Frist aufzuheben.

Gerichtshalle.

Der nach Hofstelle (Hofstadt) zuständige Basil Komnesan überfiel am 26. d. Nachts auf der Reppendorfer Straße einen Romanen und riß dessen Baarschaft (12 Kronen) an sich. Der Straßenräuber wurde hier in derselben Nacht verhaftet.

Aus Ugram wird berichtet: Der hiesige Gerichtshof verurtheilte den ehemaligen Lithographen Ambrus Blamal wegen Anfertigung von Banknotenfälschungen zu 10 Jahren Kerker. Der Vertheidiger meldete gegen dieses Urtheil die Nullitätsbeschwerde an.

In Moskau verhaftete die Polizei den österreichischen Untertan Felix Reisinger, welcher vor zwölf Jahren in Prag als Cassier der Landwirthschaftlichen Bank fast eine Million gestohlen hatte und seitdem mit falschen Pässen in Rufstand lebte. Er besaß in Moskau ein Comptoir und lebte als reicher Mann.

Neueste Nachrichten.

London 28. Juli. Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Petersburg: Als der Minister des Innern v. Plehwe hier nach dem Warschauer Bahnhof fuhr, wurde eine Bombe unter seinen Wagen geschleudert und Plehwe getödtet.

Plehwe wurde am 18. April 1902 als Nachfolger des ebenfalls ermordeten Ministers Sjpiagin zur Leitung des Ministeriums des Innern ernannt. Vor der Ernennung auf diesen Posten bekleidete Herr von Plehwe das Staatssecretariat und das Ministerium für Finnland. In dieser seiner Eigenschaft hatte er sich durch seine auf die Russifizierung Finnlands gerichteten Vorhaben bemerkbar gemacht und auf seinen Einfluß sind auch die administrativen, politischen, justizellen und militärischen Maßnahmen des General-Gouverneurs Bobrikoff, der vor Kurzem durch Schaumann's Hand gleichfalls einen unatürlichen Tod fand, zurückzuführen. Die Berufung Plehwe's in das Innenministerium war die erste große Niederlage des damals noch allmächtig schwebenden Herrn v. Witte. Schon nach dem Tode Durnowo's, den Nicolaus II. bei seiner Thronbesteigung als Minister des Innern vorwand, strebte die Partei der sogenannten energischen Regierungskräfte in Petersburg die Berufung Plehwe's auf diesen Posten an, doch gelang es damals Witte, dem Haupt der gemäßigten Fortschrittler, einen seiner Parteigänger, Goretsin, durchzusetzen, den aber bald der Tod abberief. Auch da war man bestrebt, Plehwe abermals in dieses Amt zu bringen, aber auch diesmal trug Witte den Sieg davon. Zum Minister des Innern wurde Sjpiagin ernannt. Endlich nach der Ermordung des Letzteren erreichte Plehwe das lang ersehnte Ziel. Im Jahre 1848 geboren, besuchte er die Universität in Moskau, wo er sich juristischen Studien gewidmet hatte. Er schlug dann die Staatsanwaltschaftliche Laufbahn ein und fand, nachdem er bei den Gerichtshöfen in Moskau, Wladimir und Tula gedient hatte, als erster Staatsanwalt in Warschau reichlich Gelegenheit, sich in den Vorbergründen zu stellen, wo politische Umtriebe ihm Gelegenheit zur Entfaltung seiner Energie gaben. Das Attentat im Winterpalais fand ihn bereits als ersten Staats-anwalt in Petersburg, bei welcher Gelegenheit es ihm und seinen rastlosen Bemühungen zu danken war, daß alle Theilnehmer an diesem Attentat verhaftet werden konnten. Dieses Resultat führte ihn 1881 auf den Posten eines Chefs der Staatspolizei des berühmten dritten Departements, den er bis 1884 bekleidete, in welchem Jahre er zum Gehilfen im Ministerium des Innern ernannt wurde. 1901 wurde er Staatssecretär für Finnland und 1902 Minister des Innern.

Original-Telegramm.

Petersburg, 29. Juli. Ueber das gegen Plehwe verübte Mord-Attentat sind wenig Details bekannt. Der Attentäter wird als ein 26-jähriger Mann geschildert. Die Schilderungen über das Attentat sind sehr divergirend. Man vermutet, daß der Attentäter selbst bei der Explosion umgekommen ist. Die Detonation wurde im ganzen großen Stadtviertel gehört. Der Attentäter wird als Nihilist bezeichnet und soll angeblich am Thator sofort verhaftet worden sein. Ueber die Motive des Attentates wird gemeldet, daßselbe sei hauptsächlich wegen der letzten Verfolgungen in Helsingfors verübt worden. Plehwe galt als Derjenige, der nach der Ermordung des General-Gouverneurs von Finnland, Bobrikoff, dem Czar die äußerste Strenge gegen Revolutionäre empfahl.

Fremden-Liste
vom 29. Juli.

Hotel Römischer Kaiser. Székely, Secretär, von Kronstadt; Fischer (sammt Gattin, Oberleutnant, Antman, Drapp, Schmidt, Kaufleute, von Wien; Gerota, Leutnant, von Kiseu; Zendrasit sammt Gattin, Ober-Jungenieur, Wänsch, Baumeister, Königs, Fabrikant, Komlos, Klein, Szente, Kaufleute, von Budapest; Rabian, Privatier, von Rezd-Sept-Telek; Georgescu, Nafasiu, Privatier, von Turn-Severin.

Hotel Neuribter. Buchholzer, Notar, von Leischitz; Sofalon, Cadett-Officiers-Stellvertreter, Hoffmann, Kaufmann, von Budapest; Schlandt, Kaufmann, von Kronstadt; Boinescu, Kaufmann, Georgescu, Privatier, von Craiova; Jliescu sammt Gattin, Kaufmann, von Kimm; Nafasiu, Privatier, von Bukarest.

Hotel Welker. Koska, Gutsbesitzer, von Szas-Ugra; Wolcseanu sammt Familie, Finanz-Inpector, von Bukarest; Szallay, Bant-Beamt, von Szegedin; Neubaus, Reisender, von Stuttgart; Weres sammt Familie, Privatier, von Budapest; Lazarescu sammt Gattin, Hotelier, von Bistritza; Wild, Rector, von Hundertbüchel; Szaloff, Kaufmann, von Baja-Punpad; Schwab, Kaufmann, von Galimanes; Guga, Parier, von M. Solomos; Popa, Parier, von Sulitz.

Hotel Ribau. Wehler, Monteur, von Dresden; Zacharia, Apotheker, von Kimm; Dragomir, Professor, Jontea, Kaufmann, von Bukarest; Angelina, Zberca, Krafi, E. Nicolescu, C. Nicolescu, Kaufleute, von Craiova.

(Eingefendet.)

Blutreinigungs-Thee
von Apotheker Franz Wilhelm, k. und k. Hoflieferant in Neu-
kirchen, Niederösterreich.

Das ein unzweifelhaftes Bedürfnis nach einem guten und wirksamen Blutreinigungs-Thee besteht, beweisen die zahlreichen Veruche, ein solches Mittel herzustellen. Herrn Apotheker Franz Wilhelm ist es vermöge seiner Fachkenntnisse gelungen, einen Blutreinigungs-Thee aus den wirksamsten Bestandtheilen zusammenzusetzen; nicht weniger als 21 einzelne Drogen enthält sein Thee, der nach einem besonderen Verfahren zubereitet ist.

Für die Wirksamkeit dieses Thees bei Sichel- und Rheumatismus sprechen zahlreiche Dankausagen Heiliter. Wir verweisen nur auf die Danksagung der Gräfin Burtschin-Streitfeld, Oberstlieutenants-Gattin.

1 Paket kostet Kr. 2.— ab hier, 1 Post-Göll = 15 Pakete kosten Kr. 24.— franco nach allen ungarischen Poststationen.

Depôt in Hermannstadt J. C. Molnar'sche Apotheke, Heilauergasse Nr. 59.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 28. Juli.

4 1/2% ungar. Gold-Rente 118 75	3 1/2% ungar. Anleihen-Rente 91 20
4% ungar. Kronen-Rente 97 15	1880-er Rente 153 25
3 1/2% ungar. Kronen-Rente 88 85	Österr.-ungarische Bank-Aktien . 1601.—
4% ungar. Kronen-Rente 97 60	Österr. Credit-Aktien 745 50
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat. 206 25	Österr. Credit-Aktien 634 75
Ungarische Eisenbahn-Aktien 206 25	20 Franc-Stücke 19 03
4% ungar. Eisenbahn-Rente 161.—	Deutsche Reichsbank 117 17 1/2
4% co. Anleihen-Rente (Mai) 99 10	Pondus a vista 239 82 1/2
4% co. Silber-Rente (Jan.) 99 10	Paris a vista 95 02 1/2
4% ungar. Deherr. Gold-Rente 118 80	R. u. f. Ducaten 11 32
4% ungar. Deherr. Kronen-Rente 99 35	Frankenische Wira 95.—
4% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission 99 50	allgemeinen Sparcasse V. Emission 99 50

Hermannstädter Münzen-Plaiencours
vom 29. Juli.

Ducaten Kr. 11 25	11 34	20 Mark-Stücke Kr. 23 40	23 54
Rei (Nuten) 94 70	95.—	Rapoleon'or 18 97	19 04
Rei (Silber) 94.—	94 70	Rubel (Nuten) 252 50	253 50
Rei. Rix (Gold) 21 40	21 60	Rubel (Silber) 244.—	246.—
Finnd Sterling 23 84	24.—		

MALNASI MARIA-QUELLE
natürlicher alkalischer Salzsäuerling, unübertroffen bei Katarrhen der Athmungs-Organen, des Magens und Darmes, in jedem Stadium der Lungentuberculose und bei Sodbrennen,
überragt bedeutend die Gleichenberger und Selters-Wässer. (1854) 40

Haupt-Niederlage Ludwig Fuchs.

Karl Fröh Weis, Comitats-Wiesen- und Wassermeister, gibt im eigenen, sowie im Namen seines unmündigen Sohnes Emil und der übrigen Verwandten tieferschütterter Nachricht von dem Ableben seiner innigstgeliebten, unvergeßlichen Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Charlotte Weis geb. Schuller,
welche am 28. Juli l. J., 1/3 Uhr Nachmittags, nach langem schwerem Leiden, das sie mit seltener Geistesstärke ertragen, ihr liebevolles, der Familie gewidmetes Dasein im 27. Lebensjahre beschloß.

Die irdischen Ueberreste der theueren Verstorbenen werden Samstag den 30. d. Mts., 5 Uhr Nachmittags, aus der Kapelle des evang. Friedhofes zur ewigen Ruhe bestattet.

Hermannstadt, am 29. Juli 1904.

Condolenz-Besuche werden dankend abgelehnt.

Sollte Jemand aus Versehen die ausgegebene Parte nicht erhalten haben, so wolle dies als geziemende Nachricht angenommen werden.

Erbe bed. conc. Leiden-Bestattung und Ueberführung-Anhalt des Fröh W. 21 64.

an einem Meere der Freiheit, was die Petersburg wieder befreit

Nicolaus besetzte der unbedeutendes Truppen nach

ines für der am General's geziemend

Deskunde: m. p.

ing 14).

n Museum, 60 Heller. ach Anmeldung

11-7, 1 Uhr

29. Juli.

er König hat enbaunwecken

ung. Post- apfen-Practi- in die zehnte

den A. B.) halb 10 Uhr. Stadt- Stadt- prediger

amm) wird ugust ver- den p. t. en-Verkehrs- Ausflüg am re sind bis zu machen. (lungen) n, Spiritist, Hermannstadt zwei Salon- war Nach- Gelegenbeit glühten in- unübertreff- Preise der 0 Heller. —

und 10 Uhr 7 zwei lich in eine überholte sich bringen mit Schade, daß harer Nähe nden in die unge dingst

anstadt) rtiquariats- en; es sind ahenbahn der Firma erden gewiß kannten und rungenchaft Abbildung

armer, noch det: G. S. chen Staub- Decorations- n Festtage). Drendt und here andere eff ein mit fenig eine bei auch an

orkstellungen ergarten ogen kommt

Aus dem Amtsblatte. Licitationen.

Am 5. August beim Staats-Bauamte in Klausenburg... Am 9. August beim Staats-Bauamte in Gölz-Szereda... Am 16. August (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegen- schaften des Vazar Prasca in Hermannstadt... Am 18. August (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegen- schaften des Julius Corcian in Glemfaja... Am 19. August beim Staats-Bauamte in Klausenburg... Am 30. August (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegen- schaften des Joltan Giffi in Alfarnat... Am 31. August (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegen- schaften des Johann Dan in Jernest... Am 10. September (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegen- schaften der Katharina Hirsfeld geb. Banjai in Klausenburg... Am 12. October (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegen- schaften des Hermann Kusbaum'schen Nachlasses in Alvincz... Friedigungen. Beim Städtewartheibler f. Steueramte die Controlor- Stelle. Gesuche bis 8. August. Beim Szegreger Bezirksgerichte eine Grundbuchs-Di- rignen-Stelle. Gesuche bis 11. August. Beim Holzhauser Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 19. August.

Die beiden Häuser Kreuzgasse Nr. 8 und 10 sind aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen Viehmarktplatz Nr. 6. (643) 3-3

Wohnung (Vorzimmer, Salon, Speisezimmer mit Alkoven, Küche, Kammer, Keller und Aufboden) mit elektrischer In- stallation ist sofort zu übergeben. Näheres beim Advocaten Dr. Matyás Lázár, Reisporgasse 11. (639) 6-6

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet August Marbes, Bremen. (154) 25-52

Marmeladen billiger: in tabellarischer Qualität bei Abnahme von mindestens 5 Kilo einer Sorte franco jeder Poststation in Oesterreich-Ungarn. Richte Marillen, Weichsel, Himbeer, Ribisel, Hage-... Erdbeer... Ananas... Melange... Balsierte Pfauennarmelade... Preiselbeer-Compot... Bei Abnahme in Dosen zu 1 Kilo 40 Delagr. um 14 h per 1 Kilo höher. (613) 17

Dunstobst, feinst zubereitet: Aprikoten, Pfirsiche... Mirabellen... rothe und gelbe Kirschchen, Heidelbeeren... Nüsse, entkernte Kirschchen, Weichsel, Stachelbeeren (delicat), Ribisel... geschälte Pfauennarmelade, Himbeeren... ungeschälte Pfauennarmelade... feinste grüne Erbsen... Paradiesnuss... Muscateller-Trauben, große Flasche... kleine... (829) 46-52

in Dosen zu circa 1 Kilo und 1/2 Kilo ab Prag offerirt Conserven-Fabrik Hermann Taussig, Prag-Karolinenthal. Commissionäre gegen Sicherstellung gesucht.

Die Erste oberösterreich. Sparherdfabrik H. Koloseus, Wels. empfiehlt ihre unübertroffenen Herde in Eisen, Email, Porzellan und Majolika, mit Unterhitzregulierung, für jeden Mann geeignet, Patentgasherde und unmittelbare Gas- und Kohlenherde, Hotel- und Restaurations-Herde. Kataloge kostenlos. (829) 46-52

Sorgenfreies Familienglied garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postan- weisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50. (161) 66-78

In dem neugebauten Hause Reitschulgasse Nr. 8 sind zwei Wohnungen aus 3 und 4 Zimmern bestehend, mit allem modernen Comfort aus- gestattet, vom 1. October zu vermieten. Auskunft: Quergasse Nr. 33, I. Stock. (616) 5-12

Practikanten finden Aufnahme in der Porzellan-, Glas- und Galanteriewaaren-Handlung J. F. Schneider's Nachfolger Johann Weindel, Grosser Ring Nr. 15 und 16. (648) 7-10

Anerkannt vorzügliche Photographische Apparate. Lechner's neue Tafelcamera, Reflexcamera, Kodaks von 8. 6.50 an, auch mit besseren Objectiven, Photo-Zumelles, Projections- Apparate für Schule und Haus. Trocken- platten, Copirpapiere und alle Chemikalien in stets frischer Qualität. Wer einen Apparat wählen will, wende sich vorher vertrauensvoll an unsere Firma. R. Lechner (Wilh. Müller) f. u. t. Sel-Mann- factur für Photographie. Fabrik photographischer Apparate. - Copiranstalt für Amateure. Wien, Graben 31. (644) 8-8

Zu vermieten für ledigen Herrn elegant möblirte Gassen-Wohnung im II. Stock der „Transsylvania“, Heltauergasse 5, vis-à-vis vom Hotel „Römischer Kaiser“, bestehend aus parterrirem Salon, 1 großen Zimmer, 1 Entrée, Holzstiege. Näheres beim Vermietter dajelbst oder in der Administration der „Hermannstädter Zeitung“. (619) 13

Den beliebten Ellischauer Schmetten-Käse liefert die Wirthschafts-Direction Ellischau, Post Silberberg, Böhmen, unter gesetzlich geschützter Marke. (560) 26-40

Privat-Unterricht erteilt pens. Pfarrer Andreas Fisi Knaben und Mädchen der vier Elementar- Classen in allen Lehrgegenständen in und außer dem Hause, auch an solche, die die Schule nicht besuchen, und zwar, wenn mehrere Kinder zu- sammen sind, à 2 Kronen pro Monat. Für Einzelne pro Stunde 50 Heller. Auch empfiehlt er sich als Lehrer in Violin, Zither u. f. w. pro Stunde 50 Heller. Bahngasse Nr. 12. (762) 21

BRÁZAY FÉLE SÓSBORSZESZ NACY ÚVEG ÁRA: 2 KORONA KIS ÚVEG ÁRA: 1 KORONA HASZNÁLATI UTASÍTÁS HINDEN ÚVEGHEZ MELLEKELVE VAN! (98) 25-52

Zwei Verkäuferinnen werden sofort aufgenommen. Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit die Administration dieses Blattes. (653) 3-3

Amerik. Buchführung lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospect. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich 52 (Schweiz), (721) 101-104

Einladung zu der am 10. August 1904, Vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaale des städt. Rathhauses stattfindenden 67. außerordentlichen Vollversammlung der Actionäre der Ersten siebenbürgischen Stearinkerzen-Fabrik in Hermannstadt.

Verhandlungs-Gegenstand: Bericht der Vollzugs-Commission und Beschlussfassung über die Anträge derselben. Hermannstadt, am 21. Juli 1904. Der Directionsrath der Ersten siebenbürgischen Stearinkerzen-Fabrik. Solide Arbeit und billiger Preis ist nicht angewiesen auf Reclame. Siebenbürger Marmor, schwedischer Granit- und Syenit-Stein-Industrie Gerstenbrein & Schneider, Steinmetz- und Bildhauer-Atelier, Grabmonumenten-Lager. Eigene Erzeugung. Ecke Drei-Eichen- und Lastenstrasse, Hermannstadt. Fabrik und Centrale: Klausenburg (Kolozsvar), Desma-utcza 2. Filialwerke: Grosswardein (Nagyvarad), Hermannstadt. (504) 9-10

Zur gefälligen Beachtung! Jeder Künstler und Fachmann findet Gelegenheit zur Auswahl eines guten Flügels, Mignons, Pianinos, Harmoniums in F. A. Kauffmann's Clavier-Salon und es seien insbesondere die Flügel mit Herz-Erart-Mechanik jenen Pianisten wärmstens empfohlen, welche eine äusserst ausgeglichene, leichte, den Anschlag und die Technik des Spielers in hohem Masse begünstigende Spielweise schätzen. Die Herz-Erart-Mechanik (Repetir-Mechanik) ist nicht nur für jeden grösseren Concertsaal unentbehrlich geworden, sondern hat sich auch als äusserst dauerhaft und insbesondere auch gegen äussere Einflüsse „Staub etc.“ als sehr widerstandsfähig erwiesen. In F. A. Kauffmann's Clavier-Salon, Reisporgasse 11, sind jederzeit auch frisch beladerte überspielte Flügel auf Lager und werden fachliche Reparaturen jeder Art zu solidester Ausführung übernommen. Dasselbst „ausschliessliche Vertretung“ für Siebenbürgen der Firma: F. Robert Reinhold, Besitzer mehrerer höchster Auszeichnungen und Mitglied des Schulausschusses der Wiener Clavier- macher-Genossenschaft. (191) 20-40

Überall, in allen Apotheken erhältlich. Im Hause und auf Reisen unentbehrliche Mittel sind Apotheker A. Thierry's Balsam allbekannt und allseits anerkannt. Wirkksam bei schlechter Verdauung mit ihren Nebenwirkungen, wie: Aufstossen, Sodbrennen, Stuhlverstopfungen, Säurebildung, Gefühl von Völlein, Magenkrampf, Appetitlosigkeit, Katarrh, Entzündungen, Schwächezuständen, Blähungen u. s. w. Wirkt kräftig und schmerzstillend, kühlenlindernd, schleimlösend, reinigend. Mindestverkauf per Post 12 kleine oder 6 große Flacons Nr. 5. - frei. 60 kleine oder 30 große Flacons Nr. 15. - frei. Zum Kleinverkauf der Niederlagen kostet 1 kleine Flasche 30 Heller, 1 Doppel-Flasche 60 Heller. Man achte auf die einzig und allein gesetzlich vertretungsberechtigte grüne Namensschutzmärke: „Ich dien“ allein echt. Nachahmungen dieser Marke und Vertrieb, sowie Wiederverkauf anderer geistlich nicht bewilligter, daher nicht vertretungsberechtigter Balsame wird strafgerichtlich verfolgt. Apotheker A. Thierry's Centifolien-Salbe, schmerzstillend, erweichend, lösend, ziehend, heilend u. s. w. Mindestverkauf 2 Tiegel franco Nr. 3.60. Zum Kleinverkauf der Niederlagen Nr. 1.20 per Tiegel. Central-Depôts in Budapest: Apotheker J. v. Török, Dr. Leo & J. Egger, in Lugos: Vértes. Bei directem Bezuge adressirt man: An die Schutzensel-Apothek des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Wenn der Betrag im Vorhinein angewiesen wird, kann um einen Tag früher Zufendung erfolgen, als gegen Nachnahme und entfallen die Zuschlags- Nachnahme-Spesen, daher es sich empfiehlt, den Betrag sofort anzuweisen und am Coupon der Anweisung die Bezeichnung zu machen und genaue Adresse dazu anzugeben. (435) 11-25

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei: Lungenkrankheiten, Katarrhen der Athmungsorgane, wie: Chronische Bronchitis, Keuchhusten und namentlich auch in der Reconvalescenz nach Influenza empfohlen. Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden. - Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. - In den Apotheken zum Preise von K 4.- per Flasche erhältlich. - Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist: F. Hoffmann-La Roche & Cie., chemische Fabrik, Basel (Schweiz) und Grenzach (Baden). (580) 4-52